

### 3.3 Rassismuskritische Sprache erlernen!

Birgül Demirtaş

„Du sprichst aber gut Deutsch!“

„Die Sonne bist du ja gewöhnt!“

Das N-Wort hat eine koloniale Geschichte, wussten Sie das? Daher ist der Begriff nicht losgelöst von seiner Entstehungsgeschichte!

Das N-Wort ist ein rassistisches Wort, das von *weißen* Menschen erfunden wurde; benutzt von *Weiß*en und Nicht-Schwarzen, um Schwarze Menschen zu entwürdigen und zu entmenschlichen!

Durch die Verwendung des Begriffs reproduzieren wir Rassismen.

Was heißt denn überhaupt „rassismuskritische Sprache“? Und wie äußert sich Rassismus in der Sprache?

Die Auseinandersetzung mit rassismuskritischer Sprache ist enorm wichtig, weil rassistische Äußerungen/Botschaften meistens durch die Sprache vermittelt werden. Immer wieder werden in unserer Sprache rassistische Begriffe verwendet, oft auch unbeabsichtigt. Das hat oft damit zu tun, dass wir bestimmte Begriff-

lichkeiten verinnerlicht haben; wir wurden so geprägt, weil (vielleicht) unsere Eltern und Großeltern uns das so vorgelebt haben. Das soziale Umfeld spielt hierbei natürlich eine große Rolle. Sprache ist ein wichtiges Instrument von Rassismen und Diskriminierung. Viele Menschen denken, dass offenkundige rassistische, antisemitische und diskriminierende Äußerungen problematisch sind. Wenn wir z. B. „Geh zurück, wo du herkommst“ hören oder jemand laut „Scheiß-Ausländer“ ruft, dann wissen wir, dass dies rassistisch ist. Oftmals können Menschen rassistische Äußerungen gar nicht richtig einordnen. Viele kriegen zwar mit, dass bestimmte Begrifflichkeiten einen Beigeschmack haben, und denken: Ist das jetzt rassistisch? Oder sexistisch? Oder doch diskriminierend? Oder beides und mehr?

Es geht nicht nur um explizite Äußerungen, sondern auch um die subtilere Form. Das Problem von rassistischen Ansprachen ist dann – auch wenn sie mit einer Neugier einhergehen – dass sie verletzen (weil die Angesprochenen als fremd und als nicht dazugehörig wahrgenommen wurden) und als eine geschmacklose Grenzüberschreitung wirken können. Das Ganze funktioniert dann so, dass diese Grenzüberschreitung den Sprechenden meist gar nicht bewusst ist.<sup>1</sup>

Und dies zeigt deutlich, dass Rassismus in der sprachlichen Kategorie zur Normalität geworden ist und keine außergewöhnliche Beachtung erregt – sowohl in der Interaktion als auch medial. Deswegen sollte ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Sprache kein neutrales Medium zur einfachen Informationsweitergabe ist, sondern eine nicht zu verharmlosende Wirksamkeit hat, die man oft vergisst. Viele Begriffe des alltäglichen Sprachgebrauchs haben eine koloniale Geschichte. Sie wurden geschaffen, um bestimmte Gruppen von Menschen abzuwerten und dadurch koloniale Herrschaft zu legitimieren. Bislang haben sie von ihrer rassistischen und diskriminierenden Bedeutung nichts verloren und tragen auch gegenwärtig zur Verletzung und Diffamierung von Menschen bei. Einige Begriffe sind auf den ersten Blick vielleicht nicht zwangsläufig verletzend, aber sie sind für diejenigen verletzend, an die diese Ansprachen gerichtet sind. In diesem Zusammenhang sind nicht nur die

<sup>1</sup> Çıçek, A., Heinemann, A. & Mecheril, P. (2015), S. 143.

Wortwahl an sich, sondern auch die Intention und die Auswirkung unserer Artikulation sehr bedeutsam. Das N-Wort und das Z-Wort werden heute noch benutzt, ohne dass sich jemand großartig Gedanken darüber macht, welche Auswirkungen dies auf Betroffene hat. Viele Menschen machen sich keine Gedanken darüber, welche Herkunft diese beiden Termini haben. Das N-Wort hat wie das Wort „Farbige“ eine koloniale Vergangenheit und wurde von *weißen* Menschen konstruiert, also erfunden. Das N-Wort ist in der Geschichte der Versklavung und Kolonisierung eingeordnet, d. h., es ist ein Terminus, der mit Gewalttätigkeit, Unmenschlichkeit, Völkermord, Traumatisierung und Leid einhergeht. Aber dennoch benutzen viele Menschen diese Termini. Weil Großeltern, Verwandte, Bekannte, Freunde und/oder Arbeitskolleg\*innen es auch tun. Und viele denken sich gar nichts dabei, weil das ja „viele“ machen.

Wenn auf rassismuskritische Sprache hingewiesen bzw. aufmerksam gemacht wird, fühlen sich Menschen schnell belehrt, und es fallen Sätze wie „Jetzt wird auch noch moralisiert“, „Jetzt darf man ja gar nichts mehr sagen“. Oft wird dann darauf hingewiesen, dass dies eine Sprachdiktatur sei. Wichtig ist, dass nicht nur *weiße* Menschen auf rassismuskritische Sprache achten sollten. Auch für negativ von Rassismus Betroffene gilt es, eigene Gewohnheiten und Sprachpraktiken kritisch zu hinterfragen, da keine\* von der Verinnerlichung rassistischer Sprache ausgenommen ist.

## Quellenangaben:

- Çicek, A., Heinemann, A. & Mecheril, P. (2015). *Warum so empfindlich? Die Autorität rassistischer Ordnung oder ein rassismuskritisches Plädoyer für mehr Empfindlichkeit*. In: Marschke, B & Brinkmann, H.-U. (Hrsg.), *„Ich habe nichts gegen Ausländer, aber ...“*. *Alltagsrassismus in Deutschland* (S. 143–167). Münster: Lit Verlag.

## Literaturempfehlung:

- Arndt, S. & Ofuatey-Alazard, N. (2019). *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk*. Münster: Unrast Verlag.
- Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismussarbeit e. V. *IDA-Glossar*. Verfügbar unter: [www.idaev.de/researchtools/glossar?tx\\_dpnglossary\\_glossary%5B%40widget\\_0%5D%5B-character%5D=S&cHash=d97920c95b2e1f583c6de05dd9c36f4d](http://www.idaev.de/researchtools/glossar?tx_dpnglossary_glossary%5B%40widget_0%5D%5B-character%5D=S&cHash=d97920c95b2e1f583c6de05dd9c36f4d) [Zugriff 03.02.2021].
- *Sprache.Macht.Rassismus*. Verfügbar unter: [www.ida-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/ueberblick/UEberblick022019\\_5.pdf](http://www.ida-nrw.de/fileadmin/user_upload/ueberblick/UEberblick022019_5.pdf) [Zugriff 03.02.2021].
- *Vielfalt Mediathek des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismussarbeit e. V.* Verfügbar unter: [www.vielfalt-mediathek.de](http://www.vielfalt-mediathek.de) [Zugriff 03.02.2021].